

## PRIESTERAUSBILDUNG

zweiter Rektor erlebt. Der Überstieg von der Pfarre in die Priesterausbildung war für mich nicht leicht, da ich auch sehr gerne Pfarrer war. Aber dank der Unterstützung und guten Zusammenarbeit mit dem leitenden Rektor und dem Spiritual wachse ich von Tag zu Tag immer besser in diese neue Aufgabe hinein. Es ist für mich sehr spannend und auch herausfordernd, Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher Herkunft und Mentalität in der ersten Phase der Priesterausbildung zu betreuen und zu begleiten.

Als zweiter Rektor teile ich die Aufgaben mit dem leitenden Rektor – sowohl in der Zusammen-

arbeit als auch in der persönlichen Begleitung der Propädeutiker. Wenn es mir gelingt, die Studenten auf der ersten Wegstrecke zum Priestertum hilfreich zu begleiten, ihnen bei der Klärung ihrer Berufung zu helfen, etwas zur Reifung ihrer Persönlichkeit beizutragen, sie in ihren Begabungen zu fördern und ihnen Freude am Priestersein zu vermitteln, dann bin ich auf dem richtigen Platz.

Franz Bierbaumer ■

Mag. Lic. Franz Bierbaumer ist zweiter Rektor des Propädeutikums in Horn, Beauftragter für Berufungspastoral und Diözesandirektor des Canisiuswerkes der Erzdiözese Wien.

## Gesamtzahl der Seminaristen im Studienjahr 2011/2012 – Stand 1. November 2011

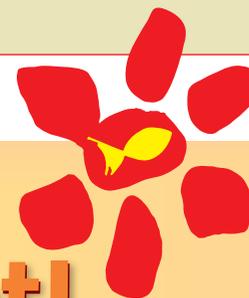
Für die (Erz-)Diözese	Neueintritte	davon im Propädeutikum	Gesamtzahl der Seminaristen (ohne Gastseminaristen)
Wien	6	4	26
Redemptoris Mater	24	–	42
St. Pölten	3	2	11
Eisenstadt	2	2	8
Linz	1	1	7
Salzburg	–	–	11
Innsbruck	4	1	9
Feldkirch	1	–	7
Gurk	3	3	9
Graz-Seckau	6	5	25
Militärdiözese	–	–	–
<b>Insgesamt</b>	<b>50</b>	<b>18</b>	<b>155</b>
Leopoldinum Heiligenkreuz (überdiözesanes Priesterseminar)	4 <sup>1</sup> /5 <sup>2</sup>	–	13 <sup>1</sup> /13 <sup>2</sup>
Brixen	–	–	5

Neben den diözesanen Priesterseminaren werden auch in den Ausbildungsstätten der verschiedenen Orden Priester ausgebildet.

5

## PFARRGEMEINDERATSWAHL 2012

# Gut, dass es Pfarrgemeinderäte gibt!



## Unruhe

Die Neuwahl der Pfarrgemeinderäte, die in ganz Österreich am 18. März 2012 bevorsteht, löst Unruhe aus. Wer wird bereit sein, zu kandidieren? Wer wird wählen gehen? – Warum sollen wir uns das antun, anstatt einfach weiterzumachen wie bisher?! Auch das Motto irritiert nicht wenige: „Gut, dass es die Pfarre gibt!“ – In Zeiten wie diesen, wo die Pfarrer immer weniger werden und über verschiedenste Formen der Zusammenlegung geredet wird?! Gut, dass es die Pfarre gibt? – Warum eigentlich?

Die Irritation durch die Wahl ist nachvollziehbar. Denn diese fordert alle fünf Jahre einen kleinen oder größeren Aufbruch, einen Aufbruch zu den Menschen mit einer sehr konkreten Anfrage und mit sehr konkreten Antworten. Wen sprechen wir an, und wer ist bereit? – Die Wahl macht die Probe auf's Exempel. Und das sind wir nicht recht gewohnt.

Noch dazu erscheint die Wahl wie ein Fremdkörper im Leib der Kirche: ein demokratischer Vorgang? Wäre es nicht einfacher, der Herr Pfarrer sucht sich „fähige Leute“, die ihm „helfen“? – Viele Fragen

und Vermutungen. Der Vorgang der Wahl hat viel zu tun mit Glauben und Vertrauen.

## Offene Augen und Herzen

Wenn am 8. Jänner 2012 die Wahl in den Pfarren angekündigt wird, spätestens dann beginnt eine Phase der offenen Augen und offenen Herzen für die Menschen, die Gott uns in den Weg stellt. Es geht um Aufmerksamkeit für die Charismen, die Gott schenkt und die eine Person oft selbst erst entdeckt, wenn sie ihr zugetraut und zugesprochen werden. – Mit

einem Wort: Es geht hier um eine Pastoral des Rufens.

Dabei stehen uns oft die eigenen WahrnehmungsfILTER im Weg. Wie „gut“ muss jemand sein, damit er oder sie für den Pfarrgemeinderat „würdig“ ist? Vergessen wir nicht: Als Jesus seine Jünger berief, hat er nicht zuerst in der Synagoge gesucht, sondern bei den Fischern und den Zöllnern. Haben auch wir diesen Mut? Die Anforderungen der Wahllisten helfen uns dabei, denn erst dort, wo händeringend gesucht wird, vergrößert sich die Chance, das Insider-Milieu zu überschreiten. Im-

